Tiere als Balsam für die Seele

Hospiz-Verein spricht mit Hundehaltern über Begleitung schwer kranker Menschen

Hundehalter mit ihren Vierbeinern haben sich jetzt auf Einladung mit Mitgliedern des Hospiz-Vereins getroffen und über die Möglichkeiten des Einsatzes von Tieren bei der Begleitung schwer kranker Menschen gesprochen.

Lengerich. Im Rahmen der monatlich stattfindenden Informationsveranstaltungen des Hospiz-Vereins Region Lengerich kam es jetzt zu einem lebhaften Gedankenaustausch mit Hundefreunden, Initiiert hatten dieses Treffen die Hundetrainerin Jutta Gradel und der Hundeclub Lengerich.

Dessen Mitglieder sind Besitzer gut erzogener, geduldiger und einfühlsamer Tiere. Sie äußerten von sich aus den Wunsch, schwer kranken Menschen eine Freude zu bereiten, heißt es in einem Bericht des Hospizvereins. Bei der ersten Kontaktaufnahme waren drei Ehepaare mit vier Hunden anwesend, dazu zwei Zuhörerinnen mit Ihren Hunden. Alle Tiere waren erstaunlich ruhig und gelassen, heißt es weiter.

Es wurden Vor- und Nachteile einer Begleitung erörtert, wobei fast jeder der Anwesenden von positiven Erfahrungen und Erlebnissen berichtete. Wie oft husche ein Lächeln über das Gesicht eines sprachgestörten und teilnahmslosen Menschen, dem man Gefühlsäußerungen nicht mehr zugetraut hätte, heißt es in dem Bericht. Hunde, Katzen oder auch Vögel könnten Balsam für die Seele sein; allein schon beim Streicheln eines Tieres würden durch den Körperkontakt

„Schon beim Streicheln eines Tieres werden durch den Körperkontakt Emotionen freigesetzt“

Emotionen freigesetzt.

Eine Kommunikation mit dem Tier sei auch ohne Worte möglich. Tiere seien ehrliche und geduldige Begleiter und hätten viel Zeit, hieß in den Gesprächen an diesem Abend.

Als mögliches Problem könnte sich eine generelle Ablehnung von Hunden oder Katzen herausstellen. Eine Ablehnung durch das Tier sei ebenso vorstellbar, besonders wenn Schwerkranke unruhig oder laut seien. Bedacht werden sollte bereits im Vorfeld eines Kontaktes, ob dieser eine Trauerreaktion aufbrechen lassen könnte, wenn der Kranke zuvor beispielsweise einen eigenen Hund verloren habe. Diese und ähnliche Fragen müssten im Vorfeld geklärt werden, waren sich Hospiz-Mitglieder und Hundehalter einig. Als selbstverständlich angesehen wurde die gleichzeitige Anwesenheit eines Hopiz-Helfers.

Da die Gesprächspartner am Ende des Abends feststellten, dass die positiven Aspekte einer Zusammenarbeit überwiegen wurde beschlossen, den Besitzern der Hunde eine eigene Einführung in die Grundzüge der ambulanten Hospizarbeit zu geben, um Schwellenängste zu nehmen.

Auch für trauernde Menschen sei der Kontakt mit Tieren oftmals eine Hilfe. Daher werde zunächst ein Treffen mit Trauernden angeboten, wenn Interesse bestehe, schreibt der Hospiz-Verein in seinem Bericht.